

# Langadi, Atya-Patya and some analogous games from the Far East

Objekttyp: **Abstract**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **15 (1960)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das achernesische <sup>8</sup> *meuta'tham euë galah*, (Fig. 4) eine Variante des *galah panjang* der malayischen Halbinsel wird in einem Feld gespielt, das dem letzteren ähnlich sieht aber ohne die Linien am Ende und auf den Seiten. Die Linie *A—B* wird *euë galah* genannt; die Linien, welche dieselbe rechtwinklig schneiden sind die *euë linetueng*. Die Zahl der letzteren hängt von der Zahl der teilnehmenden Spieler ab.

Jede *euë* wird von einem Spieler bewacht, und diese Wächter (sechs in der beigegebenen Figur) bilden eine Partei. Die Spieler der andern Partei versuchen von einer Stelle der Linie *L—M* nach einem Punkt hinter der Linie *C—D* zu gelangen.

Jeder Angreifer, der von einem Wächter berührt wird ist «tot» (das heißt er muß das Spielfeld verlassen) und nun ist seine Partei an der Reihe das Feld zu verteidigen. Die Wächter der quer verlaufenden Linien dürfen nur in der Richtung schlagen von welcher die Angreifer herkommen; der Verteidiger der Hauptlinie (*A—B*) darf in jeder Richtung schlagen. Um einen Angreifer zu schlagen darf sich der Verteidiger nicht weiter von seiner Linie entfernen als er mit geschlossenen Füßen zu springen vermag. Gelingt es einem der angreifenden Partei von *L—M* nach *C—D* und wieder zurück zu gelangen ohne berührt zu werden so nennt man dies *bilon* und seine Partei hat die Runde gewonnen <sup>9</sup>.

<sup>8</sup> Gemeint ist damit das Volk der Atjeher im Norden Sumatras.

<sup>9</sup> C. SNOUCK HURGRONJE: *The Achernese* (trans. A. W. S. O'SULLIVAN), London, 1906, II, 199.

#### LANGADI, ATYA-PATYA AND SOME ANALOGOUS GAMES FROM THE FAR EAST

This paper gives the rules for some very popular games of the Far East: *Langadi*, a kind of 'tag', played in the Bombay region, *Atya-Patya* sometimes known as *Atipata* or *Lonpat*, *Chhur* which somewhat resembles the former, and *Dāria - bāndha*, played in Bengal villages. Then follow the Singhalese game *Thattu* and the Burmese *Salts*. A Malayan counterpart of *Atya-Patya* is the game *Tui*, sometimes called *Galah*. It has a variant played in the Peninsular Malays, the Achernese *meuta'tham euë galah*.

## DAS PROBLEM DER GEOGRAPHISCHEN LANDSCHAFT

ENDRE SZÁVA-KOVÁTS

Es ist kein Zufall, daß sich heute die Theorie fast aller Wissenschaften intensiv mit der Überprüfung der Grundlagen beschäftigt. Soweit beurteilbar, ist ihr Zustand meist kritisch. Den Anzeichen nach beschränkte sich das «Erdbeben» des wissenschaftlichen Erkennens, dessen Epizentrum unzweifelbar im Grenzbereich der physikalischen und biologischen Disziplinen lag, in seiner Auswirkung nicht auf die benachbarten Gebiete, und die Häufigkeit der Nachbeben erscheint die Ansicht zahlreicher Beobachter zu rechtfertigen, wonach wir in eine neue Epoche eines erkenntnisgeschichtlichen Vulkanismus eingetreten sind. Auch die geographische Wissenschaft untersucht derzeit ihre grundlegenden Fragen. Ihr Interesse wandte sich diesen indes nicht erst jetzt zu: ihr Dasein war von jeher ein unaufhörlicher Kampf gegen die unablässige Umnebelung ihres Wesens. Es gab dabei einige Grundbegriffe, ohne die man sich die Geographie weder im Osten noch im Westen vorstellen kann, die aber dort wie da durch ihren Gebrauch fraglich geworden sind. Unter ihnen steht nach seiner Bedeutung der Begriff der *geographischen Landschaft* einzig da. Seine Wichtigkeit beruht indes nur auf einer großen Mehrheit von Meinungen, die das Bestehen der Geographie auf ihm zu gründen suchten, ohne ihn je hinreichend definiert zu haben. So konnte das Problem